

2

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2012

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 2 / 2012

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 2 / 2012

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung

Jan Marius Müller, Alexander von Helden und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung

Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag

Martin Bentz (Archiv Selinuntprojekt)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

INHALT

Beiträge

CHIARA BLASETTI FANTAUZZI – SALVATORE DE VINCENZO, Die phönizische Kolonisation auf Sizilien und Sardinien und die Problematik der Machtenstehung Karthagos	5
ALEXANDER P. VON HELDEN, Mastoi	31
DAGMAR GRASSINGER, Eine Athena im Typus Ostia-Cherchel	57
OLIVER J. THIESSEN, Die Entwicklung des Apollon-Heiligtums von Kyrene vom 4. Jh. v. Chr. bis zum Ende des Hellenismus	69
MATTHIAS NIEBERLE, Die großen Thermen von Albano Laziale	87
CONSTANZE HÖPKEN, Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten	97

Projektberichte

MARTIN BENTZ – JON ALBERS – JAN MARIUS MÜLLER – GABRIEL ZUCHTRIEGEL, Werkstätten in Selinunt – Vorbericht zur Kampagne 2011	105
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA – NORBERT SCHÖNDELING, Dimal in Illyrien – Ergebnisse eines deutsch-albanischen Gemeinschaftsprojekts (2010–2012)	113
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUESS, Amiternum – Vorbericht zu den Kampagnen 2010 und 2011	127
MARTIN FINK, Eine Villa des Domitian? – Kampagne zur Aufnahme und Analyse architektonischer Strukturen im Circeo (Latium)	141
FRANK RUMSCHEID – ULRICH MANIA, Ein gallo-römischer Umgangstempel, römische und ältere Funde. Erste Ergebnisse einer Lehrgrabung auf dem Gelände des Campus Poppelsdorf der Universität Bonn	157
MANUEL BUESS – MICHAEL HEINZELMANN, Ein hadrianisches Militärlager bei Tel Shalem (Israel) – Ergebnisse einer geophysikalischen Prospektionskampagne	175
JAN BREDER – HELGA BUMKE – IVONNE KAISER – ULF WEBER, »Kulte im Kult« – Der sakrale Mikrokosmos in extraurbanen griechischen Heiligtümern am Beispiel von Didyma – Erste Ergebnisse	181

Aus den Sammlungen

ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Pharaonische, hellenistische, römische und spätantike Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 1	189
JAN MARIUS MÜLLER – FRIEDRICH RÖSCH, Keramik aus dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt im Akademischen Kunstmuseum Bonn	209
CHRISTIAN BRIESACK – ALEXANDER BOIX – YVONNE KLEIN, Unteritalische Keramik im Akademischen Kunstmuseum. Addenda zu CVA Bonn (2), Deutschland Band 59	229

ArchäoInformatik

PATRICK GUNIA – AHMED BAHER – HEIKE MÖLLER, Ceramalex – ein Datenbankprojekt zur Erschließung hellenistischer und römischer Fundkeramik aus Ägypten	253
ULRICH STOCKINGER, Keine Welt für sich – Antike geographische Räume in GeoNames	263
LISA BERGER – FELICITAS KÄHLER – MAREIKE RÖHL – HANNELORE ROSE – ULRICH STOCKINGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz II	267
MARIAN KEULER – MELANIE LANG – SHABNAM MOSFEGH-NIA – ANDREAS SERFIS – JOSEPHIN SZCZEPANSKI, Projekt: EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE – Dritter Projektabschnitt	271
MICHAEL REMMY, Die Kölner Fotokampagnen im Rahmen des Berliner Skulpturennetzwerks	275
JONAS BRUSCHKE – JOHANNES CAMIN – MICHAEL HEINZELMANN, 3D-Rekonstruktion des mittelalterlichen Johanniterhospizes in Jerusalem	279

Werkstätten in Selinunt – Vorbericht zur Kampagne 2011

MARTIN BENTZ – JON ALBERS – JAN MARIUS MÜLLER – GABRIEL ZUCHTRIEGEL



Abb. 1: Selinunt, Stadtplan mit Ausdehnung des Handwerker-
viertels.

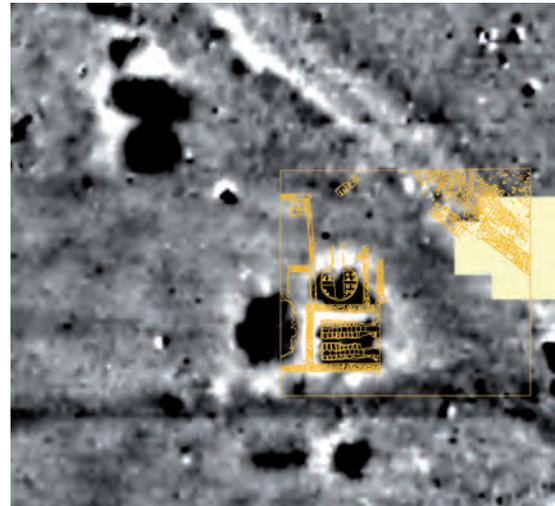


Abb. 2: Die Insula S 16/17, Geophysik mit Grabungsplan.

Im Rahmen des Projekts zur Untersuchung des Handwerkerviertels der griechischen Koloniestadt Selinunt wurde 2011 die zweite Ausgrabungskampagne durchgeführt. Sie erfolgte in Kooperation mit dem Parco Archeologico di Selinunte und dem Deutschen Archäologischen Institut Rom, finanziell gefördert von letzterem und der Deutschen Forschungsgemeinschaft¹. Die Untersuchungsfläche wurde in diesem Jahr deutlich erweitert; parallel wurde die Materialaufarbeitung fortgesetzt.

Das durch geophysikalische Prospektion lokalisierte Werkstattviertel mit dutzenden Töpferöfen erstreckt sich innerhalb der Stadtmauern entlang des Cotone-Tals im Osten der Stadt (Abb. 1)². Im

Zentrum des Interesses der ersten Kampagnen des Projekts steht die Insula zwischen den Straßen S 16 und 17, in der sich mehrere Werkstätten befinden. 2010 und 2011 wurde das östliche Ende der südlichen Hälfte der Insula und der Übergang zur Stadtmauer in einer Fläche von ca. 20 x 20 m freigelegt (Abb. 2). Es lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt bereits mehrere (Funktions-)Bereiche deutlich voneinander unterscheiden (Abb. 3):

1. Die Stadtmauer mit einer Mächtigkeit von bis zu 4,10 m, die mit ihrer zweischaligen Konstruktion weitgehend das Bild bestätigt, das D. Mertens durch seine Untersuchungen an anderen Stellen der Befestigung gewonnen hat³. Ein Rücksprung ist als

1 Die Arbeiten fanden vom 22.8. bis 23.09.2011 statt. Beteiligt waren: M. Bentz (Leitung), J. Albers und G. Zuchtriegel (Organisation, Schnittleitung), J. M. Müller und L. Adorno (Fundbearbeitung), die Studierenden S. Diani, F. Eck, A. Miß, M. Rimböck, A. Segbers, B. Semke, S. Smole, N. Wagner, der Restaurator A. Bethke und die Zeichnerin M. Schützenberger (DAI Rom) sowie Mitarbeiter der Firmen Tanit (G. Sciacca) und G. Russo. Gedankt sei dem Parco Archeologico di Selinunte e Cave

di Cusa 'Vincenzo Tusa' (C. Greco) sowie dem DAI Rom (H. von Hesberg) für die vielfältige Unterstützung. Zu den Ergebnissen der Kampagne 2010 s. Albers – Bentz – Müller – Zuchtriegel 2011.

2 H. Stümpel, Geophysikalische Prospektion, in: Mertens 2003a, 488.

3 Mertens 2003a, 67–74. Bislang nicht beobachtet wurde jedoch eine Bänderreihe, die in den neuen Untersuchungen dokumentiert werden konnte.



Abb. 3: Die Grabung an der Insula S16/17, 2011.

Turm oder Treppenanlage zu deuten.

2. Im Inneren der Mauer verläuft ein nur leicht geschotterter Weg aus stark verdichtetem Lehm. Ob große Blöcke, die im Norden den Weg schneiden, Reste einer Kanalisation sind, wird sich in der nächsten Kampagne klären.

3. Außerhalb der Mauer wurde eine kompaktere Schotterung aus kleinen Kieselsteinen nachgewiesen; diese dürfte entweder ebenfalls als Belag einer Straße oder – wahrscheinlicher – als eine Stückerde zu interpretieren sein, die eine Unterspülung der Außenschale durch den nahe gelegenen Cotone verhindern sollte, also der Stabilisierung der Mauern in diesem Bereich diente.

4. Eine große Freifläche zwischen Stadtmauer und Werkstattbereich ist als Platzanlage zu deuten, die den Werkstätten als Arbeitsfläche und vor allem zum Auslegen der keramischen Produkte beim Trocknen vor dem Brand diente. Am Rande

des Platzes längs des Weges entlang der Stadtmauer sammelten sich Abfälle. Es lassen sich mehrere Nutzungsniveaus beobachten, die im Bereich vor den Öfen stark aschehaltig sind, also in direktem Zusammenhang mit der konkreten Feuerungsarbeit an den Praefurnien der Öfen stehen.

5. Die in West-Ost-Richtung verlaufende Straße S 16 wurde in halber Breite erfasst. Auch hier lassen sich mehrere Nutzungsniveaus, Ausbesserungen mit Ziegeln, Keramikresten und Steinen unterscheiden; sie geht nahtlos in die Platzanlage über.

6. Die Insula wird im Süden an der Straße S 16 von einer Bruchsteinmauer begrenzt. Sie endet mit einem kräftigen Prellstein zum Schutz vor den Karren, die hier in die Freifläche vor den Öfen einbogen. Mehrere Erneuerungen und Umbaumaßnahmen sind an der Mauer nachweisbar.

7. Die nördliche Mauer bildet die 'Spina', die Mitte der Insula⁴.

4 Die Maße entsprechen denen, die bei den Ausgrabungen an der Agora festgestellt wurden; vgl. Mertens 2003b, 400;

Mertens 2010, 77 f.



Abb. 4: Detail des runden Ofens.



Abb. 5: Insulaabschluß der archaischen Phase und Fassade der Rechtecköfen.

8–11. Vier, in unmittelbarer Nähe zueinander gebaute Öfen liegen am Kopf der Insula, zwei ergrabene rechteckige (Abb. 3, 8, 9) mit einer Länge von 4,75 m und einer Breite von 1,50 m, sowie zwei runde. Der kleinere, komplett ergrabene (Abb. 3, 10) hat einen Durchmesser von ca. 3 m, der größere (Abb. 3, 11), der bislang nur partiell freigelegt wurde, von ca. 5 m. Erhalten haben sich die Feuerungskanäle (Praefurnien), die Feuerungskammern, die Ansätze der Kuppeln sowie beim kleineren Rundofen (Abb. 3, 10) Teile der Lochtenne.

Die Öfen, die – mit Varianten – bekannten Typen folgen⁵, sind ähnlich konstruiert. Sie sind jeweils an drei Seiten von Mauern umgeben; der von diesen gebildete 'Raum' wurde mit feinem

Lehm gefüllt, aus dem die Öfen negativ herausgearbeitet wurden. Die Wände und Pilaster, die die Lochtenne tragen, wurden mit grob gemagertem Lehm zusätzlich verstärkt; durch die Beheizung des Ofens wurden dann die Wände gefestigt. Bei den schmalen Rechtecköfen reichte diese Vorgehensweise, beim Rundofen (Abb. 3, 10; 4) sind zur Stützung der Lochtenne zusätzlich die oberen Teile der Pfeiler aus Lehmziegeln errichtet worden. Die Kuppeln wurden aus Lehmziegeln gebaut. Die Praefurnien der drei freigelegten Öfen (Abb. 3, 8–10) waren von außen zugänglich und zu befeuern.

12. Bislang wurden nur die oberen Schichten von Teilen eines Innenraums der Werkstatt freigelegt, dessen Begrenzungsmauern partiell mit Lehmziegeln erneuert wurden. Von diesem aus erhielt man Zugang zum Praefurnium des großen Rundofens; in der nordöstlichen Ecke ist ein Pithos in den Boden eingelassen, um den sich eine Pflasterung aus Ziegeln erhalten hat. Von der südöstlichen Ecke des Raums gelangte man – vermutlich über eine Treppenkonstruktion – auf eine Art Plattform zwischen den Öfen, von der aus diese befüllt wurden.

Die Chronologie der Befunde kann endgültig erst nach Auswertung aller Funde erstellt werden. Der hier beschriebene Zustand ist jedoch, grob gesprochen, der des 5. Jhs., in dem zunächst die Rechteck- und etwas später die Rundöfen errichtet wurden, die dann vermutlich alle gleichzeitig in Benutzung waren und im späteren 5. Jh. aufgegeben wurden.

Wie im Inneren des 'Arbeitsraumes', so lässt sich auch im Bereich vor den Öfen eine Reihe von späteren Aktivitäten beobachten, die zusammenfassend als 'Nachnutzung' angesprochen werden können. Es handelt sich hauptsächlich um Aufräumarbeiten, die vielleicht im Zuge einer Durchsuchung der aufgelassenen Werkstatt nach brauchbaren Wertstoffen und Gegenständen erfolgt sind. Große Mengen von Schutt aus Dachziegeln und Keramik wurden zu Haufen aufgetürmt. Eine Benutzung der Öfen ist in dieser Phase, die vor allem in die zweite

5 Die rechteckigen Öfen bilden eine Variante von Typus II b, der Rundofen entspricht dem Typus I d nach Cuomo di

Caprio 2007, 522–526 Abb. 169. 559 f.



Abb. 6: Auswahl keilförmiger Abstandhalter in verschiedenen Größen.

Hälfte des 4. Jhs. anzusetzen ist, auszuschließen. Demnach stammen die Aufräumarbeiten im Zuge der 'Nachnutzung' aus der Phase, in der auch auf der Akropolis wieder eine deutlich nachweisbare (punische) Besiedlung stattfand⁶.

Stratigraphisch unterhalb der beschriebenen Konstruktionen befindet sich eine noch nicht vollständig untersuchte Phase archaischer Zeit, welche belegt, dass dieser Werkstattbereich bereits früh existierte (Abb. 5). Zum einen ließ sich der ursprüngliche diagonale, parallel zur Stadtmauer verlaufende Abschluss der Insula in Form einer Mauer nachweisen, die bei Anlage der Rechtecköfen abgerissen wurde, um die Nutzfläche zu der öffentlichen Platzanlage hin zu erweitern. Gleichzeitig ist auch die unterste Steinlage der Insulamauer an der Straße S 16 dieser Phase zuzusprechen. Zum anderen fand sich unter den späteren rechteckigen ein älterer Ofen, der nicht deren Ausrichtung folgt, sondern sich an der diagonalen archaischen Insulabegrenzung orientiert.

In Zusammenhang mit diesen archaischen Phasen, die sich auch in den unteren Schichten der Straße nachweisen lassen, steht vermutlich eine Konstruktion, die der Stadtmauer vorgelagert ist und bislang nur in einer Sondage nachgewiesen wurde.

Den größten Anteil unter dem Fundmaterial nehmen bisher die Dachziegel ein, von denen die

meisten aus den späten Auffüllungen des Areals stammen. Auffällig ist daneben die Verwendung von gebrannten Lehmziegeln, die sonst in Selinunt nicht begegnen. In der Werkstatt des 5. Jhs. wurden sie zum einen in der Fassade der Rechteck-Öfen (Abb. 5) verwendet, zum anderen auch in Schutthäufungen im Inneren eines Raumes (12 auf Abb. 3) gefunden. Die Verwendung von gebrannten Lehmziegeln war den Griechen zwar bereits in klassischer Zeit aus dem Orient bekannt, ist jedoch im griechischen Bereich ansonsten erst in hellenistischer Zeit nachgewiesen⁷.

Einen hohen Prozentsatz der Funde bildet erwartungsgemäß die Gebrauchskeramik. Neben Fragmenten von Kannen und Tischamphoren aus lokaler Weißer Ware⁸, ist der Anteil an großen Schüsseln bemerkenswert. Ebenfalls zahlreich vertreten sind Fragmente von Pithoi. Kochkeramik ist dagegen unter den Funden vergleichsweise selten vertreten, kommt aber in einigen Bereichen in höherer Konzentration vor. Von besonderem Interesse ist hierbei der südöstliche Raum der Werkstattgebäude, in dem mehrere z. T. besser erhaltene Gefäße in situ gefunden wurden. Unter den identifizierbaren Fragmenten von Transportamphoren befinden sich bisher vor allem westgriechische und graeko-italische Formen, von denen einzelne aus dem gleichen Ton wie die lokale Weiße Ware gefertigt zu sein scheinen. Daneben sind im Fundmaterial einige Randfragmente punischer und vereinzelt auch anderer Transportamphoren enthalten. Feinkeramik tritt bis jetzt in Vergleichsweise geringer Konzentration auf.

An Terrakottaprodukten kamen bislang wenige sehr schlecht erhaltene Fragmente figürlicher Terrakotten zu Tage, außerdem einige Webgewichte. Bemerkenswert sind zudem Fragmente von Arulae, Louteria und Tonsarkophagen, von denen die beiden letztgenannten Produkte z. T. mit gestempelt Reliefdekor verziert sind. Metallobjekte, Tierknochen und sonstige Funde sind ebenfalls nur vereinzelt vertreten. Chronologisch erstreckt sich das Fundspektrum bislang ca. von der 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. bis in die 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.

6 Vgl. Helas 2011a, 35; Helas 2011b, 186 f.

7 Vgl. Lauter 1986, 52–56.

8 Vgl. hierzu V. Hinz in: Mertens 2003a, 281; A. Seifert in: Mertens 2003b, 418 f. mit Anm. 117; Meola 1996, 187 f.



Abb. 7: Fragment eines ringförmigen Abstandhalters (SL 29787).



Abb. 9: Fragment eines U-förmigen Abstandhalters (SL 29841).



Abb. 8: Fragment eines zylinderförmigen Abstandhalters (SL 29783).

Hinweise auf den Produktionsvorgang und Produkte liefern die gefundenen Abstandhalter. Bislang wurden ca. 160 Exemplare gefunden. 90% davon gehören zum keilförmigen Typ (Abb. 6)⁹, der – nach dem momentanen Forschungsstand – beim Brand großer Vorratsgefäße und von Dachziegeln Verwendung fand, um die Luftzirkulation zwischen Lochtenne und Material oder auch zwischen den einzelnen Stücken selbst zu gewährleisten. Neben diesem Typ wurden vereinzelt auch

Fragmente von ring-, zylinder- und U-förmigen Abstandhaltern gefunden (Abb. 7–9)¹⁰.

Auf einigen Abstandhaltern des keilförmigen Typs befinden sich auf der Breitseite teils eingritzte, teils eingedrückte Markierungen. Am häufigsten ist der Buchstabe H belegt, darüber hinaus gibt es Exemplare mit einem kleinen Kreis und mit einem tropfenförmigen Schrägstrich (Abb. 10); die beiden zuerst genannten Stempel finden sich auch auf Dachziegeln, unter anderem von der Agora. Für die Deutung der Zeichen gibt es momentan zwei Arbeitshypothesen: Es könnte sich zum einen um Kennzeichen von Werkstätten handeln, zum anderen um Zahlzeichen, die mit dem Produktionsvorgang in Verbindung stehen.

Die übrigen Funde geben beim momentanen Stand nur indirekt Hinweise auf die in den Öfen gebrannten Waren und die Brenntechnik, da die Öfen beinahe fundleer waren und im Laufe der bisherigen Grabungen keine Abfallgruben der Werkstatt lokalisiert worden sind. Jedoch traten große Mengen an 'Keramikschlacke' und vereinzelt Fehlbrände erkennbarer Form zu Tage (Abb. 11, 12). Diese konnten als Fragmente von Dachziegeln sowie von Gebrauchskeramik identifiziert werden. Auch wenn man diese Stücke nicht unmittelbar mit einer bestimmten Nutzungsphase der Werkstatt in Verbindung bringen kann, liegt die Vermutung in Hinblick auf die übrigen Funde nahe, dass vor

9 Vgl. Quercia, im Druck; Cracolici 2003, 49.

10 Allgemein zu den Abstandhaltern s. Cracolici 2003, 33–49.



Abb. 10: Je ein Keilförmiger Abstandhalter mit eingedrücktem H, Kreis und Schrägstrich (SL 29847. 29848. 29859b).



Abb. 11: Fragment eines fehlgebrannten Ziegels (SL 29828).



Abb. 12: Bodenfragment einer fehlgebrannten großen Schüssel (SL 29777).

allem solche 'groben' Produkte – zumindest in einer Phase – die Hauptidezeugnisse der Werkstatt waren.

Die bisherigen Ergebnisse geben bereits wichtige Aufschlüsse zur Anlage und Struktur der Werkstatt sowie zur Urbanistik des Stadtviertels. Vordringlich ist es, weitere Innenräume freizulegen, um die Werkstattstruktur, die Produkte und

die Arbeitsprozesse der Töpfer genauer kennenzulernen. Derzeitig wirkt es so, als handele es sich zumindest im 5. Jh. nicht um mehrere völlig unabhängige Werkstätten, sondern um einen gemeinsam genutzten Ofenbereich, der von mehreren Werkstätten (oder einer sehr großen?) genutzt wurde – daher auch die Zugänglichkeit der Praefurnien von außen. Dies wäre eine Art der Arbeitsorganisation, wie sie bislang für griechische Betriebe nicht beobachtet wurde.

Anschriften: Prof. Dr. M. Bentz, Dr. J. Albers, J. M. Müller M.A., Dr. G. Zuchtriegel, Universität Bonn, Abteilung für Klassische Archäologie, Am Hofgarten 21, 53113 Bonn.

*eMail: m.bentz@uni-bonn.de
jon.albers@uni-bonn.de
jmmueller@uni-bonn.de
gabrielzuchtriegel@yahoo.de*

Abbildungsnachweis: Abb. 1: nach Mertens 2006, 174 Abb. 303 mit Veränderungen der Autoren. – Abb. 2: Vorlage H. Stümpel mit Veränderungen der Autoren. – Abb. 3–12: Fotos M. Bentz.

Literaturverzeichnis

- Albers – Bentz – Müller – Zuchtriegel 2011
J. Albers – M. Bentz – J. M. Müller – G. Zuchtriegel, Werkstätten in Selinunt. Ein neues Forschungsprojekt, KuBA 1, 2011, 45–48.
- Cracolici 2003
V. Cracolici, I sostegni di fornace dal Kerameikos di Metaponto (Bari 2003).
- Cuomo di Caprio 2007
N. Cuomo di Caprio, Ceramica in archeologia ²(Rom 2007).
- Helas 2011a
S. Helas, Die punische Stadt auf der Akropolis, Selinus 2 (Wiesbaden 2011).
- Helas 2011b
S. Helas, Der politische Anspruch Karthagos auf Westsizilien. Mittel und Wege der Machtsicherung, in: R. Neudecker (Hrsg.), Krise und Wandel. Süditalien im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr., Palilia 23 (Wiesbaden 2011) 175–191.
- Lauter 1986
H. Lauter, Die Architektur des Hellenismus (Darmstadt 1986).
- Mertens 2003a
D. Mertens, Die Stadt und ihre Mauern, Selinus 1 (Mainz 2003).
- Mertens 2003b
D. Mertens, Die Agora von Selinunt. Neue Grabungen zur Frühzeit der griechischen Koloniestadt, RM 110, 2003, 389–446.
- Mertens 2010
D. Mertens, Von Megara nach Selinunt. Raumordnung und Baukunst als Mittel zur Identitätsbildung griechischer Poleis während der großen Kolonisation, RM 116, 2010, 55–103.
- Meola 1996
E. Meola, Necropoli di Selinunte 1. Buffa, 1 (Palermo 1996).
- Quercia im Druck
A. Quercia, Kiln Furniture, in: J. C. Carter, and F. Silvestrelli (Hrsg.), Sant'Angelo Vecchio, The Chora of Metaponto 6 (im Druck, Austin 2013).

